

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1910)
Heft: 103

Nachruf: † Kunstmaler Walter von Vigier
Autor: R.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wahrheit eine ganze Anzahl guter Arbeiten eingelaufen sind, in den Kreisen der Künstler des In- und Auslandes berechnete Entrüstung und massloses Erstaunen hervorgerufen hat, und dass es nur dem Umstande zuzuschreiben ist, dass der hohe Bundesrat bis jetzt den Juryentscheid noch nicht sanktionierte, dass diese Entrüstung sich bis jetzt noch nicht öffentlich kundgab.

Wir glaubten uns daher, als Vertreter der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, legitimiert, Ihnen den Standpunkt der Künstlerschaft gegenüber dem Entscheide vom 3. September mitzuteilen und dagegen energisch Protest zu erheben, und wir wären Ihnen, hochgeehrter Herr Bundespräsident und hochgeehrte Herren Bundesräte, äusserst dankbar, wollten Sie uns recht bald in die angenehme Lage versetzen, den Künstlern aller Nationen, deren Augen in diesen Tagen auf Sie gerichtet sind, mitteilen zu können, dass unsere oberste Landesbehörde ihre Rechte schützt und gesonnen ist, den Bestimmungen, welche sie selbst aufgestellt hat und mit ihrer Autorität deckt, den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Bundespräsident, hochgeehrte Herren Bundesräte, die Versicherung unseres Vertrauens in Ihren Gerechtigkeitssinn und unserer vollkommenen Hochachtung.

Im Namen und im Auftrage
des Zentralvorstandes der Gesellschaft schweizerischer
Maler, Bildhauer und Architekten:

Der Zentralpräsident:	Der Zentralsekretär:
(gez.): F. Hodler.	(gez.): C. A. Loosli.

Genf und Bümpliz, den 16. Herbstmonat 1910.

† Kunstmaler Walter von Vigier

von Steinbrugg.

Auf seinem ideal gelegenen, herrlich mit schattigem Parke umgebenen Schösschen Freieck in Subigen, nahe der solothurnischen Residenz, schloss am 1. August dieses Jahres seine Augen für immer der im engern wie im weitem Vaterlande und weit darüber hinaus bekannte und geschätzte *Kunstmaler Walter von Vigier*. Treue Pflege, aufopfernde Liebe vermochten nicht, den seit einigen Wochen schwer darniederliegenden, wohl selbst kaum viel Hoffnung auf Genesung hegenden Künstler, dem unbittlichen Sensenmann zu entreissen. Mit männlichem Mute, mit stiller Ergebntheit fügte sich der Kranke in sein Schicksal, und nur zu rasch erlosch bei dem Patienten und seiner besorgten Umgebung das Hoffen, die Krankheit bannen und das Leben des Leidenden fristen zu können. Es musste geschieden sein! Die schönen Augusttage sollten dem Verstorbenen keinen erwärmenden Sonnenstrahl mehr bringen, und traurig nur rauschten die Wipfel der ihn so oft begeisternden Bäume seines trauten Heims zum letzten Abschiedsgrusse!

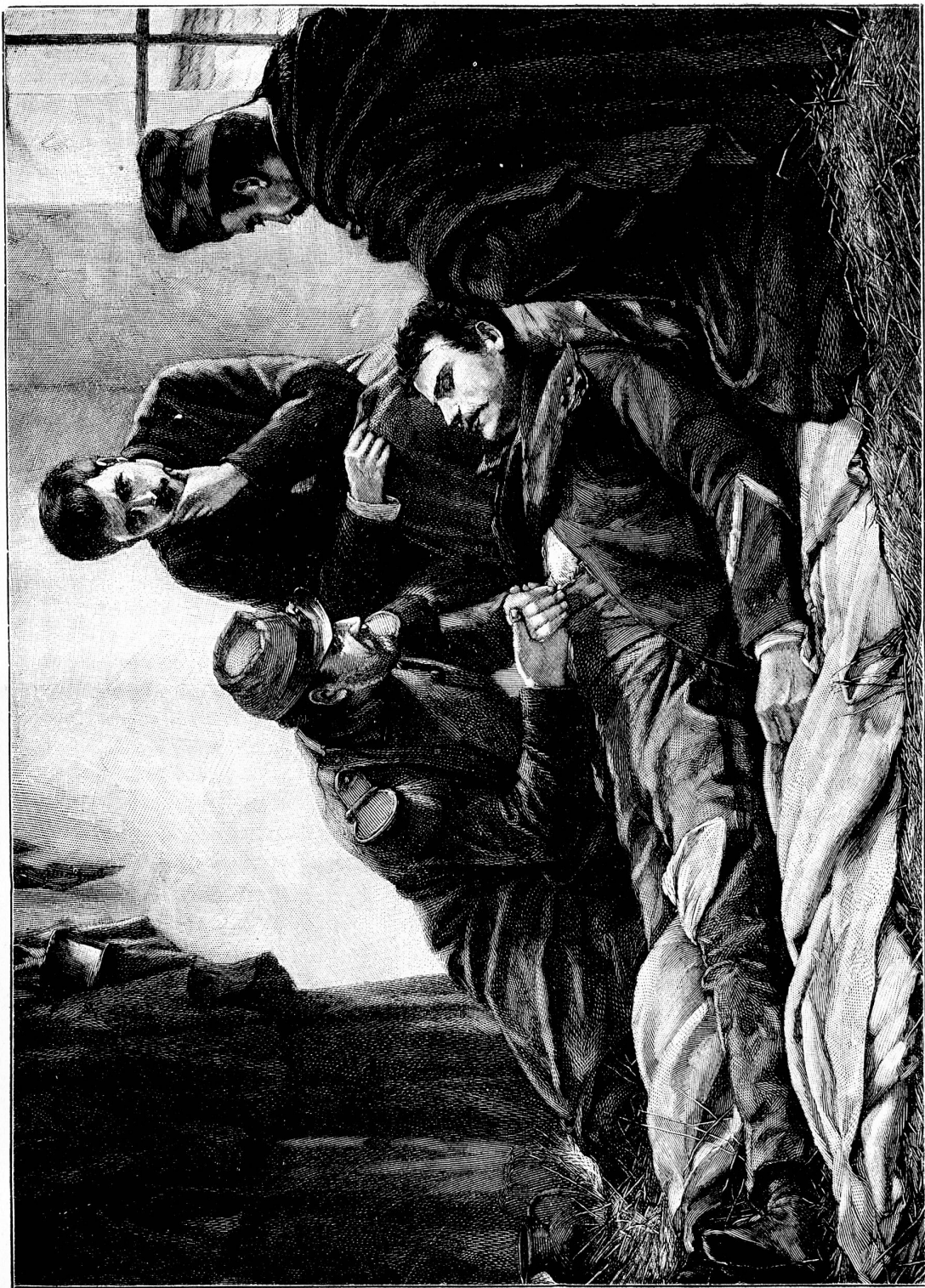
Walter von Vigier, Sohn des Solothurner Landammanns Wilhelm von Vigier, wurde zu Solothurn geboren den 7. Februar 1851. Nach Absolvierung der Primarschulen besuchte er das Gymnasium zu Solothurn und schwebte ihm schon dazumal, — wie er sich später wiederholt ausdrückte — als Lebensziel vor, sich der Kunst zu widmen. Die Kantonsschule verlassend, begann er bei Kunstmaler Bachelin in Marin (Neuchâtel) seine Fachstudien. Der deutsch-französische Krieg fiel in jene Zeit; der Uebertritt der Bourbaki-Armee veranlasste den angehenden, aufmerksam beobachtenden, die Ereignisse verfolgenden Jünger der Kunst zu mannigfachen, historischen Kompositionen,

die später speziellen Ausdruck fanden in seinem bedeutenden Gemälde „Treue Kameradschaft“. Die folgenden zwei Jahre setzte Walter von Vigier seine Studien in München fort und suchte sich daselbst namentlich im Zeichnen, in Kenntnis der Kunst- und Kulturgeschichte und speziell auf dem Gebiete der Anatomie weiter auszubilden.

1872—1875 war er Schüler des berühmten Porträtisten und Genremalers B. Bonnat in Paris. Nach kurzem Aufenthalt in der Heimat begab sich der Verstorbene nach Rom, woselbst er sein, jetzt im städtischen Museum zu Solothurn befindliches Gemälde „Die alte Römerin“, sowie das Bild einer „Jungen Römerin“ (Privatbesitz) schuf.

1877 verheiratete sich Walter von Vigier mit einer Tochter des bekannten Ingenieurs und Rigibahn-Erbauers Olivier Zschokke in Aarau und fand in seiner Ehefrau eine nicht nur treu besorgte Gattin und aufopfernde Mutter ihrer Kinder, sondern auch eine ihm geistesverwandte Mitarbeiterin. Von nun an lebte der Entschlafene in seiner Vaterstadt Solothurn, und stammen aus jener Epoche seine ebenso künstlerisch hervorragenden wie von patriotischem Fühlen und Denken durchwirkten historischen Bilder „Schultheiss Wengi“ (eine Zierde der Solothurner Kunstsammlung); „Aufnahme Basels in den Bund“; „Der Heldenkampf der Schwyzer bei der Schlacht vom roten Turm“; „Treue Freundschaft“ (Besitz des Bundes); auch viele Landschaften, Genrebilder und Porträts. Während der Zeit dieses seines Aufenthaltes in der Wengistadt, war Walter von Vigier ein reges Mitglied des dortigen Kunstvereins und als Präsident des letztern hat er sich um das künstlerische Leben Solothurns viele und bedeutende Verdienste erworben. Bei seinem Wegzuge nach München fand er durch Ernennung zum Ehrenmitgliede besondere Ehrung und gerechte Anerkennung seiner Tätigkeit. In den Jahren 1881—1883 stund der Verstorbene dem Schweizerischen Kunstverein als Zentralpräsident vor und fiel ihm in dieser Eigenschaft die Uebergabe der Stüchelbergischen Fresken der Telskapelle zu. Die markigen, patriotischen Worte die er bei diesem Anlasse gesprochen, stehen heute noch im Gedächtnis der überlebenden Zuhörer tief eingepägt. Er war auch gewissermassen Vorkämpfer des schweizerischen Salons, indem er im Jahre 1885 eine Gesellschaft, die schweizerische Kunstliga, gründete, die sich zur Aufgabe stellte, einen schweizerischen Salon ins Leben zu rufen. In der Folge blieb Vigier ein eifriges Mitglied dieser Gesellschaft.

Bevor wir den Solothurner Künstler wieder nach München begleiten, möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass es von jeher das Bestreben des Verstorbenen war, mit bewährten, sich eines hervorragenden Namens erfreuenden Künstlern in nähern und persönlichen Verkehr zu treten; so weilte er beispielsweise schon vor 1872 vorübergehend bei B. Vautier in Düsseldorf, dem bekannten und berühmten Genremaler. Während seines Aufenthaltes in Solothurn verkehrte er viel mit dem ihm befreundeten, leider früh verstorbenen Maler Buchser und brachte die schönen Sommermonate, die er sonst auf Freieck in Subigen verlebte, während der Jahre 1885 und 1886 mit diesem hochbegabten Künstler in Helsau bei Herzogenbuchsee zu, woselbst er sich auch speziell mit Plenair-Studien beschäftigte. Das Dezennium 1890—1900 führte Vigier wieder nach der ihm so sehr ans Herz gewachsenen Kunststadt München. Hier hatte er Gelegenheit seine, ein weites Gebiet umfassenden Arbeiten im Glaspalast ausstellen zu können und für dieselben Anerkennung zu finden. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass eine schöne Zahl deutscher Zeitungen dem Schweizerkünstler bei dessen Hinscheid ein ehrendes Gedenken



Treue Kameradschaft, nach einem Gemälde von Walter von Völgel.

Camarades fidèles, d'après un tableau de Walter de Völgel.

zollten. Während er in genanntem Zeitraum nur vorübergehend die Sommerferien auf seinem geliebten Landgut zu Subigen verlebte, siedelte er bei Beginn des neuen Jahrhunderts mit seiner Familie bleibend in sein idyllisches Tuskulum über. Hier war er, stets der Kunst Streben und Arbeit widmend, die letzten zehn Jahre seines Lebens tätig, und hier ist es auch, wo seinem Wunsche gemäss seine Asche gehütet und beschattet werden soll, unter jenen alten hundertjährigen Bäumen des Familiensitzes, die ihm so nahe gestanden waren und die ihn für das Schöne und Erhabene so oft begeistert hatten. In die Zeit des zweiten Münchner und Subiger Aufenthaltes fallen seine künstlerischen Schöpfungen: „Kriegsrat“ (Kunstmuseum Aarau), Reding, und die „Schlacht bei Neuenegg“; die Stimmungsbilder: „Hoffnung“, „Die Ruine“, „Das Märchen“, „Verlassen“, sowie die poetischen Einzelfiguren: „Die Aehrenleserin“, „Das Erdbeermädchen“, „Die Heimkehrende vom Lande“, nebst vielen Landschafts- und Genrebildern. Nicht unerwähnt darf auch gelassen werden die durch ihn ausgeführte Illustration zweier hervorragender Werke; „Adrich im Moos von Heinrich Zschokke“, „Der Bauernspiegel, Elsi die seltsame Magd und der Sonntag des Grossvaters von Jeremias Gotthelf“. Ein abschliessendes Urteil über alle seine künstlerischen Leistungen hier abzugeben kann nicht die Aufgabe eines Freundes des Entschlafenen, des Verfassers dieses Nachrufes sein. Wir wollen in aller Bescheidenheit nur kurz konstatieren, was kompetente Stimmen der in- und ausländischen Presse hervorzuheben Gelegenheit genommen haben. Walter von Vigier hat sich durch seine Bilder aus dem schweizerischen Volksleben, die ein gesunder Realismus und ein kraftvolles Kolorit je und je auszeichnete, ein bleibendes und hohes Verdienst erworben. Er verstand es wie selten einer, die Kunst auch in den Alltag, in die Einzelheiten des täglichen Lebens hineinzutragen. Seine Schöpfungen haben deshalb nicht nur äusserlich gewirkt, sondern haben auch eine innere Bedeutung geschaffen, die ihm zu allen Zeiten ein bleibendes Denkmal setzen werden. In den Kunstmuseen, die das Glück haben, von den hervorragenden Bildern Vigiers zu beherbergen, werden die letztern stets eine besondere Anziehungskraft besitzen und ihre Wirkung nicht nur für einzelne Wenige, sondern auf das Volk ausüben.

Die „Kunst“ dürfen wir in diesem kurzen Lebensbilde nicht allein berühren, es muss auch des Mannes, des Bürgers und nicht zuletzt des besorgten Familienvaters Erwähnung getan werden. Walter von Vigier war ein schweizerischer Patriot durch und durch und seine Anteilnahme am Wohl und Weh des engern wie des weiteren Vaterlandes war eine gegebene. Ein guter Solothurner — schreibt ein Blatt — war er nicht nur in der Kunst, sondern auch in der Auffassung des öffentlichen Lebens, dem er, ohne speziell hervorzutreten, stets reges Interesse entgegenbrachte. Das Blut des Vaters konnte er nicht

verleugnen, er hielt immer treu zur freisinnigen Fahne. Er fühlte für das Volk, für die Ideale der Demokratie, für geistige und materielle Freiheit und stund zu seinem fortschrittlichen Standpunkt als ganzer Mann. Menschenfreundlich veranlagt, war ihm auch das Gebiet der Humanität nicht unbekannt und er erwies sich als Jünger derselben nach besten Kräften. Wer je das Glück und die Freude hatte, ihn in seinem behaglichen, künstlerisch sorgfältig ausgestatteten Heim, in seinem glücklichen Familienkreise zu besuchen, mit ihm durch Haus und Park zu wandern, fand sich unwillkürlich sympathisch zu ihm hingezogen. Sein edler Charakter, seine im besten Sinne des Wortes liegenden aristokratischen Neigungen, stempelten ihn zu einem gediegenen, wahrer Freundschaft würdigen Menschen. Schwer wird man den guten Freund vermissen, wenn der Weg wieder einmal diejenigen ins Schloßchen Freieck führt, die je das schöne, auf gegenseitiger Harmonie beruhende Familienleben daselbst beobachtet und mitgenossen haben. Schweres ist dem Verstorbenen auch in der Familie nicht erspart worden; ganz besonders tief hat ihn der Tod eines lieben, guten, in der Ferne weilenden Sohnes erschüttert, und wohl nur die treue Hingabe seiner ihm volles Verständnis entgegenbringenden Gattin, seiner Schwester und seiner mit Herzlichkeit an ihm hängenden anderen Kinder haben ihn einigermaßen über den herben Verlust trösten können. Eine besondere Freude und ein heller Strahl väterlichen Glückes wurde dem Entschlafenen noch durch seinen Sohn Walter Werner zuteil, der, den Fusstapfen seines Vaters folgend, ebenfalls der Kunst seinen Tribut zu zollen gedenkt, dessen Arbeiten von Rodin in Paris gut beurteilt wurden und der bereits Proben seines Könnens und Schaffens an den Tag legte und zu schönen Hoffnungen berechtigt.

So blicken wir denn nochmals und immer wieder hin nach dem von dem Verstorbenen selbst entworfenen und seinem letzten Wunsche entsprechenden, steinernen Grabmal im stillen Parke zu Freieck; wir gedenken hiebei des begabten, strebsamen, mit Erfolg begleiteten Malers; wir erinnern uns des trefflichen Mannes, ergebenen Bürgers und treuen Schweizers, und wir drücken der schwer betroffenen, mit dem Heimgegangenen so innig verwachsenen Trauerfamilie die tröstende, mitfühlende Freundeshand.

R. S.

MITGLIEDER-VERZEICHNIS LISTE DES MEMBRES

SEKTION GENÈVE — SECTION DE GENÈVE.

Adress-Aenderung — Changement d'adresse:

Hr. Hubacher, Bildhauer, Malerweg 2, Bern (vorm. Genf).

COMMUNICATIONS DU COMITÉ CENTRAL

Séance du 9 septembre à l'Hôtel National à Berne.
Sont présents MM. Röthlisberger, vice-président, Emmenegger, Hermanjat, Mangold et Loosli, secrétaire central.
S'est fait excuser: M. Silvestre.

Concernant le concours du monument international des télégraphes, le Comité central décide d'adresser au Conseil

fédéral une lettre de protestation formelle contre les agissements du jury, et de faire davantage encore pour la sauvegarde des intérêts légitimes des artistes lésés pour le cas que sa protestation n'aurait pas l'effet désiré. De plus il fera son possible afin qu'à l'avenir les faits regrettables qui ont caractérisé ce concours ne se répètent plus. Il se réserve de publier dans „L'Art Suisse“ ses dossiers au sujet de cette affaire pour le cas où les circonstances rendraient cette publication désirable.

Exposition à Budapest. Le secrétaire est invité à présenter au Comité central aussitôt que possible un rapport détaillé sur le résultat de cette entreprise.